

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erste Ausgabe: Sonntag, 1. November 1905. Der Samstag-Nummer werden das
sonntägliche „Sonntagsblatt“ und das „Bocholter Volksblatt“
zusammengefasst. Die „Sonntagsblätter“ werden am Sonntag
erhalten. Die „Bocholter Volksblätter“ werden am Montag
erhalten. Die „Sonntagsblätter“ werden am Sonntag
erhalten. Die „Bocholter Volksblätter“ werden am Montag
erhalten.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren
wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Entnahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 20 Pfg.

312.

Freitag, 17. November 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil
verantwortlich: A. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang

Handwerkerfragen.

Am 10. ds. Mts. fand zu Hannover die
erste Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses
des deutschen Handwerks- und Gewerklammer-
tages nach der Kölner Tagung statt. Aus der
Tagesordnung dieser Sitzung macht die Hand-
werkskammer Hannover als Vorort des Hand-
werks- und Gewerklammertages folgende Mit-
teilungen: Vom Kölner Kammerlage war dem
Ausschuss die Frage des Normalarbeitstages
im Bäckergewerbe zur Bearbeitung überwiesen
worden. Der Ausschuss erkannte nach eingehenden
Beratungen an, daß das Bäckergewerbe durch
die Bundesverordnung vom 4. März 1896 schwere
Schädigungen erleide. Er beschloß daher, in An-
lehnung an den Münchener Beschluß des Ver-
bandes deutscher Bäckereinnahmen Germania eine
Eingabe an den Bundesrat zu richten, derart,
daß der Maximalarbeitszeit im Bäckergewerbe in
eine Minutarmutzeit, wie in ähnlichen Gewerben,
umgewandelt werde. Ferner beschäftigte sich der
Ausschuss mit dem ebenfalls vom Kölner Kammer-
tage überwiesenen Antrag auf Einführung von
Handwerksverordnungen. Er konnte aus den vor-
liegenden Begründungen des Antrages eine Not-
wendigkeit der Einführung solcher Sonderverord-
nungen nicht erkennen und mußte daher die Weiter-
verfolgung ablehnen. Die Eingabe an die
Bundesregierung und an den Bundesrat, welche
auf Grund des Kölner Beschlusses die Erweite-
rung der Rechte des Meistertitels fordert, wurde in
den Grundzügen festgelegt. Es sollen danach in
Handwerksbetrieben die Zeugnisse zum Halten
und zur Anleitung von Lehrlingen nur diejenigen
Personen besitzen, welche das 24. Lebensjahr
vollendet und in dem Handwerk, in welchem das
Halten und die Anleitung der Lehrlinge erfolgen
soll, die Berechtigung zur Führung des Meister-
titels haben. Ferner soll nur derjenige die
Meisterprüfung ablegen dürfen, welcher auch die
Gesellenprüfung bestanden hat. Im allgemeinen
wird die Eingabe dann noch fordern, daß bei
Vergebung von öffentlichen Arbeiten, Leistungen
und Lieferungen der Gleichwertigkeit der Leistungen
demjenigen unter den Handwerkern der Vorzug
gegeben wird, welcher den Meistertitel zu führen
berechtigt ist. Ebenso sollen auch zu Sach-
verständigen, sowie zu Mitgliedern der Vorstände
und Kuratoren öffentlicher Fach- und Fortbildungs-
schulen, soweit Handwerker in Frage kommen,
nur Handwerksmeister ernannt werden. Die Ein-
gabe wird dem Reichstage bei seinem Zu-
sammentritte bereits vorliegen. Weiter
wurde beschlossen, in einer Eingabe an die
Reichsregierung die Einführung höherer Lohn-
klassen in die Alters- und Invalidenversicherung

zu fordern und eine Umfrage zu veran-
stalten, um festzustellen, inwieweit ein Bedürfnis
vorliegt, den selbständigen Handwerkern, welche
von der Weitervericherung ausgeschlossen sind,
die Selbstversicherung leichter zugänglich zu machen.
Auch der Schädigung der selbständigen Hand-
werker durch die Eigenproduktion der Konsum-
vereine wird der Ausschuss erneut seine Aufmerk-
samkeit zuwenden und zunächst über den Umfang
dieser Schädigungen Material zu sammeln suchen.
Die Ernennung ständiger gewerblicher Sachver-
ständigen durch die Handwerkskammern wurde
als dringend notwendig bezeichnet. Die Re-
gierungen, welche sich in dieser Frage noch nicht
äußert haben, sollen um möglichst baldige
Maßnahmen ersucht werden. Dergleichen soll
den Handwerkskammern das bereits vorhandene
Erfahrungsmaterial unter Hinweis
auf die Wichtigkeit der Sachverständigeninstitute
für die Vermeidung kostspieliger und zeitraubender
gewerblicher Streitigkeiten übermittelt werden.
Von den preussischen und auch von den Kammern
anderer deutscher Bundesstaaten wurde lebhaft
darüber gesagt, daß von ihren Staatsregierungen
der § 103 c Abs. 2 der R. G.-O., nach dem die
Handwerkskammern in allen wichtigen, die In-
teressen des Handwerks berührenden Angelegen-
heiten gehört werden sollen, andauernd nicht be-
achtet wird. Ferner wurde noch die Eingabe
behandelt, die auf Grund des Beschlusses des
Bündler Kammerlages den Schutz des Gesellen-
titels, die obligatorische Gesellenprüfung und die
Festsetzung des Begriffs Lehrling in der Reichs-
gewerbeordnung fordert. Sie wird ebenfalls
dem Reichstag und Bundesrat ab-
gehen. Die Pensions- und Hinterbliebenenver-
sicherung der Kammerbeamten wurde einer
Kommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen,
die Frage der Unfallversicherung der Mitglieder
der Prüfungsausschüsse wird von der Geschäfts-
stelle weiter verfolgt werden.

Deutsches Reich.

* Bocholt, 17. November.

Die späte Einberufung des Preussischen Landtags

wird in verschiedenen Blättern getadelt. Die
„Deutsche Tageszeitung“ bemerkt, wie die Dinge
heute liegen, habe man bis zum Beginn der
Weihnachtsferien 10 oder höchstens 12 Verhand-
lungstage. Nach der 1. Lesung des Schul-
gesetzes würde das Abgeordnetenhaus schwer-
lich etwas anderes erledigen können. Der Etat
würde, wie bestimmt verlautet, erst nach der
Weihnachtspause eingebracht werden. Der einzige

Vorteil der Einberufung vor Weihnachten bestiehe
also darin, daß die Kommission des Schulgesetzes
ihre jedenfalls langwierige und schwierige Arbeit
unmittelbar nach Weihnachten beginnen können.
Der Landtag werde auch in diesem Jahre, wenn
er nicht bis in die Hochsommer hineinzu-
zögern, mit seiner Zeit sehr behälterisch umgehen
müssen. Auch die „Kreuzzeitung“ rechnet mit einer
langen Dauer der Session.

Zum Besten unserer Flotte

soll jetzt auch ein Deutscher Frauenbund
geschaffen werden. In dem Aufruf heißt es:
„Die wüßigen, fleißigen Armeelassen tauflos die
schweren Lasten zusammentragen, bis der große
Bau vollendet ist, so laßt uns Scherlein um
Scherlein zusammentragen, bis wir dem Deutschen
Reiche ein ganzes großes Kriegsschiff schenken
können. Jedes Mitglied des Flottenbundes
erhält eine kleine Sparbüchse in Form eines
Schiffes, in welche es allmonatlich ein Scherlein
hineinlegt; denn es sollen keinerlei Festlichkeiten
zum Besten des Flottenbundes veranstaltet
werden.“ Jedes Mitglied ist gleichzeitig Mitglied
des Deutschen Flottenvereins und berechtigt, das
Flottenabzeichen zu tragen. Als Ehrenvorsitzende
ist die Frau eines Vizeadmirals gewonnen, als
Vorsitzende unterzeichnet sich ein Frl. Klärchen
Müller. Recht bühnig bemerkt die freie Deutsche
Presse dazu: „Viel Glück, Fräulein Klärchen,
und viele Scherlein zu euren Schiffchen.“

Die Einnahmen an Wechselstempelsteuer
im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April
1905 bis zum Schlusse des Monats Oktober 1905
belaufen sich auf 8 389 413 80 Mk. (gegen das
Vorjahr mehr 871 170 50 Mk.). Die Einnahmen
im Monat Oktober betragen 1 283 783 80 Mk.
Auf Preußen entfallen von der Gesamteinnahme
während des genannten Zeitraumes 7 516 973,10
Mk., auf Bayern 667 107 Mk. und auf Württem-
berg 205 333 70 Mk.

Zum Schulunterhaltungsgesetz

teilt die „Kreuzzeitung“ mit, daß der Entwurf
nunmehr endgültig festgestellt sei, daß der König
seine Einbringung im Landtage genehmigt habe
und daß diese sofort nach seinem Zusammen-
tritt erfolgen werde. Die Nachricht eines Berliner
Volksblattes, daß behufs endgültiger Beschluß-
fassung über den Entwurf noch im Laufe dieser
Woche eine Sitzung des Staatsministeriums
stattfinden werde, bestätigt sich also nicht.

Der Wohnungsgeldzuschuß für Unter- beamtene

soll, wie die „Frankf. Ztg.“ als sicher aus Berlin
erfährt, am 1. April 1906 von der Regierung
um 50 Prozent erhöht werden.

Die silberne Hochzeit des Kaiserpaars

soll am Berliner Hofe einen Fünftag großen
Festes veranlassen. So behauptet ein aus-
wärtiges Blatt, Lord Knollys, der Privatsekretär
König Eduards, habe sich dahin geäußert, daß
der König und die Königin von England mög-
lichst bald Ende Februar dem Berliner Hofe
einen Besuch abstatten würden. Mit Bestimmtheit
sollen, der Tögl. Rundschau zufolge, zu den
Festlichkeiten am 26. Februar auch der König
von Sachsen, der König und die Königin von
Württemberg, Prinz Ludwig von Bayern, der
Großherzog von Baden, der Großherzog von
Sachsen-Koburg-Gotha, der König und die
Königin von Italien, der König und die
Königin von Rumänien, Kronprinz und Kron-
prinzessin Konstantin von Griechenland, Kron-
prinz und Kronprinzessin von Schweden, Prinz
und Prinzessin Karl von Dänemark, Fürst
Ferdinand von Bulgarien und Fürst Albert von
Monaco erwartet werden. Die französische
Regierung und der Sultan beabsichtigen an-
gebotlich eine besondere diplomatische Mission nach
Berlin zu entsenden.

Die gemäßigten Vorwärts-Redakteure

scheinen an anderen Orten nach und nach unter-
zukommen. Dr. Bradnauer wird, nach einer
Dresdener Meldung, künftig als Mitarbeiter der
Sächsischen Arbeiterzeitung gegen festes Gehalt
tätig sein. Das Engagement ist ein deutlicher
Beweis für die unter den Dresdener Sozial-
demokraten herrschende Mißstimmung über das
Vorgehen des Parteivorstandes gegen die Vor-
wärts-Redakteure. Diese Mißstimmung kam
auch zum Ausdruck in einer kürzlich vom Vor-
stand des sozialdemokratischen Vereins für Dres-
den-Mittstadt gefaßten Mißbilligungsresolution.
Ein anderer der entlassenen Redakteure, „Genosse“
Wegler, soll auf Beschluß der Parteikommission
der sozialdemokratischen Partei im Wahlkreis
Bochum-Gelsenkirchen als Chefredakteur des
Bochumer Volksblatts angestellt werden. Wzu-
viel Schwärmerei für den Parteivorstand und den
Vorwärts werden die Herren in ihren neuen
Stellungen schwerlich befunden.

§ Köln, 15. No. Wie in der gestern ab-
gehaltenen Zentrumsversammlung, hiesigen
Blättern zufolge, mitgeteilt wurde, ist der
Reichstags- und Landtagsabgeordnete Juch
(Zentr.) nahezu erblindet.

§ Danzig, 16. Nov. Der Großherzog von
Oldenburg wurde von der hiesigen Universität
zum Ehrendoktor-Ingenieur ernannt.

§ München, 15. Nov. Die Prinzessin Ludwig,
Großmeisterin des Theresienordens, verließ aus

Vermiit.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

„So, so“, erwiderte Didier leicht belächelnd,
und dem jungen Manne noch einmal freundlich zu-
nickend, ging er in sein Kabinett.
In demselben Moment war Labelle eingetreten.
Henry Didier hatte ihn keines Blickes gewürdigt.
Der Bocholter nahm sich nicht einmal Zeit, Gut
und Stock abzufragen, er stand im nächsten Moment
mit zornigem Gesicht neben Theobald.
„Was haben Sie ihm gesagt?“ fragte er heiser.
„Nichts“, erwiderte Theobald, ihn ernst und fest
anblickend. „Gelten Sie mich für einen Menschen
ohne Ehre? Er sagte mir nur, daß meine Lands-
mannin abgereist sei.“
„Und meinen Gruß erwiderte er nicht!“ zürnte
der alte Mann.
„Sehen Sie in den Spiegel, es bedarf keines
scharfen Blickes, um in Ihrem Gesicht die Spuren
des gestrigen Abends zu finden.“
Labelle seufzte tief und schwer auf, er legte jetzt
Gut und Stock ab und dann zog er seinen faden-
schinigen Arbeitsrock an, dann holte er die Ge-
schäftsbücher aus dem Schranke.
„Ich bitte Sie, vergessen Sie alles, was ich
gestern Ihnen gesagt habe“, nahm er dann in
stimmendem Tone das Wort, man höre ihm an, wie
schwer es ihm wurde, diese Bitte auszusprechen.
„Bedenken Sie mich als einen Unglücklichen, wenn
Sie wirklich Mitleid mit mir fühlen, aber machen
Sie keinen Versuch mehr, mir Ihre Hilfe anzu-
bieten.“
„Und weshalb verbieten Sie mir das?“
„Weil Sie mir nicht helfen können und sich selbst
dadurch in Gefahr bringen würden!“
„Wenn es gilt, einem Unglücklichen zu helfen,
dann muß man solche Gefahren nicht fürchten.“
„Sie kennen Sie nicht, sonst würden Sie anders
reden. Ich wiederhole, was ich Ihnen gesagt habe
und erwarte, daß Sie mir nicht eine Freundschaft
aufzwingen werden, die ich mit aller Entschiedenheit

zurückweise. Und nun kein Wort mehr! Wollen
Sie weiter erzählen, was Sie gestern abend gehört
und gesehen haben, so mögen Sie es tun, eine Ehre
wird es nicht für Sie sein.“

„Ich erwidere Ihnen noch einmal...“
„Schon gilt, die Zeit wird lehren, ob Sie Wort
halten.“

Labelle begann nach dieser mürrischen Antwort
seine Arbeit und Theobald fand es ratlos, daß ab-
gebrochene Gespräch nicht wieder aufnehmen; er
mußte sich gebulden, bis er das Vertrauen Labelles
gewonnen hatte.

Obgleich tiefes Weh ihre Seele durchzuckte, so
hatte Erna doch die Nachricht von dem Tode ihres
Verlobten äußerlich ruhig aufgenommen. Nachdem der
Bruch eine unüberwindliche Tatsache geworden war,
mußte sie sich sagen, daß der Tod Theobalds für sie
eine Erlösung aus peinlichen Verhältnissen sei. Sie
konnte dem Toten ein Andenken voll Liebe bewahren,
seinem Bilde in ihrem Herzen eine bleibende Stätte
gönnen, um ihn trauern, ohne den bitteren Schmerz
der Entsagung zu empfinden.

Werner Unger machte kein Hehl daraus, daß
er über diese Todesnachricht erfreut war; in seiner
derben, rücksichtslosen Weise sagte er das dem Ab-
volaten Grunau, der mit dem Bilde Ernas die letzten
Grüße Theobalds überbrachte.

Hubert kam nun öfter in das Haus Ungers.
Erna hatte ihn darum gebeten, sie konnte nicht oft
genug über den gefallenen Freund plaudern.

Aber es erging ihm, wie es Theobald ergangen
war; er konnte der schönen gefallsüchtigen Mutter
Ernas nicht schmeicheln und deshalb ihre Gunst nicht
gewinnen.

Das verstand der Rittmeister von Berndorf besser,
der schon nach einigen Tagen mit seinem Regiment
in die Stadt einrückte und auch sofort seinen Besuch
im Hause Werner Ungers machte. Schon in der
ersten Stunde hatte er der schönen Frau so viele
Komplimente gesagt, daß sie ganz entzückt von ihm
war und auch Erna hörte seinem Geplauder gern

zu; er war nicht so ernst und nüchtern wie der No-
votat, der sie immer empfinden ließ, daß ihre Untreue
den armen Theobald in den Tod getrieben habe; er
ging leichter darüber hinweg, seine Anklage, daß
der Tod auf dem Schlachtfelde Soldatenlos sei, gefiel
ihm besser.

Sie wußte ja selbst, das sie gefehlt hatte; aber
sie rechtfertigte sich damit, daß sie dazu gezwungen
worden sei, und sie wollte nun auch nicht von andern
daran erinnert sein.

Der Rittmeister wußte vortrefflich zu erzählen;
seine heitere Laune verließ ihn nie; er war immer
gleich liebenswürdig, galant und aufmerksam und der
Name Theobalds kam, nachdem dieses Thema er-
örtert worden war, nicht wieder über seine Lippen.
Er war nun auch täglich Gast im Hause Ungers;
er wurde sogar zur Tafel geladen, eine Ehre, deren
Hubert sich nicht rühmen konnte. Dieser, der nun
auch öfter mit dem Rittmeister zusammenkam, be-
merkte das alles; er erinnerte ihn an die Unter-
redung in Metz, und Berndorf gab nun zu, daß er
die Absicht hege, um Herz und Hand Ernas zu
werben.

Alles das war das Werk weniger Tage gewesen,
aber Madame Unger mit ihrem scharf beobachtenden
Blick wußte jetzt schon ganz genau, was die späteren
Tage bringen mußten. Sie empfing den Novotaten
immer kühler und zurückhaltender; sie spottete über
sein ernstes, geistiges Wesen, über die rasche Tätig-
keit, die er entfalten mußte, um die frühere blühende
Praxis wieder zu erhalten, dann zog sie Vergleiche
zwischen ihm und dem Rittmeister, die den letzteren
in das günstigste Licht stellten.

Als sich dann eines Vormittages der Rittmeister
mit Madame Unger allein sah, benutzte er die Ge-
legenheit, ihr unter den lebenswürdigsten Artigkeiten
die Versicherung zu geben, daß es sein heißester
Wunsch sei, Erna als seine Gattin heimzuführen zu
dürfen.

Sie war sogleich bereit, ihm ihren mütterlichen
Beistand anzubieten, er küßte ihr mit einem dank-
baren Blick die Hand und bedauerte seufzend, daß
diese Hand nicht mehr frei sei, und dabei ließ er

deutlich durchblicken, daß er die prächtig erblühte
Blume der Knospe vorziehen würde.

Für solche Schmeicheleien war die schöne Frau
sehr empfänglich. Herr von Berndorf hatte bei ihr
das Spiel schon gewonnen. Seine Besorgnis, daß
Erna dem einstigen Verlobten allzu sehr nachtrauern
würde, wies sie als unbegründet zurück und bat ihn,
sich so lange zu gebulden, bis sie mit ihrem Gemahl
über die Angelegenheit geredet habe; gebe er eben-
falls seine Zustimmung, woran sie nicht zweifle, dann
werde Erna selbst durchaus nichts einwenden.

Mit diesem Trost entfernte sich der Rittmeister
nachdem er nochmals seinen Dank ausgesprochen hatte
und Madame verfügte sich ohne Verzug in das Rauch-
kabinett ihres Gemahls, das zu betreten sie nur in
sehr dringenden Fällen sich entschließen konnte. Sie
sangte auch jetzt, als sie die dichten Rauchwolken sah,
die die corpulente Gestalt ihres Gatten wie mit einem
Nebelkleider umhüllten, aber nach einigem Zögern
trat sie entschlossen ein; die Sache mußte nun so
rasch wie möglich zum Abschluß gebracht werden.

„Na, was führt dich denn hierher?“ fragte Unger
ironisch, als er sie einen Sessel an den Schreibtisch
rollen sah, vor welchem er saß. „Wieder eine Geld-
und Toilettenfrage?“

„Die wird später wohl auch kommen“, erwiderte
sie, ihre innere Erregung gewaltsam unterdrückend.
„Herr Baron von Berndorf hatte vorhin eine ver-
trauliche Unterredung mit mir.“

„Der Rittmeister?“ fragte Unger gleichgültig.
„Will wohl ein Darlehen haben, wie? Da muß
ich bedauern, auf solche Geschäfte lasse ich mich
nicht ein.“

„Aber es ist ja keine Rede davon“, entgegnete
sie unwillig. „Was wirst du zu einer Heirat
Ernas mit dem Rittmeister sagen?“

„Dummes Zeug!“ lachte er.

„Weshalb?“ fragte sie scharf.
„Weil er schrecklich viel Schulden hat. Glaubt
du denn, ich merkte nicht, woher der Wind weht?
Ich habe mich also genau erkundigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Unfall der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Nürnberg der Kronprinzessin Cecilie und der Großherzogin von Baden den Theresienorden in der Kaiserin, Gräfin Brockdorf, zur Ehrenname des Theresienordens.

Donauerschiffen, 15. Nov. Der Kaiser ist nachts 12 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Fürsten zu Fürstberg und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Unter feierlichen Hochrufen des Publikums fuhr er durch den Park, der durch Tausende von farbigen elektrischen Lämpchen erleuchtet war, zum Schloß, wo er von der Fürstin empfangen wurde.

Schwerin, 15. Nov. Die mecklenburgische Regierung beantragt beim Landtage die Gütergemeinschaft mit Preußen, da sie eine völlige Eisenbahngemeinschaft für bedenklich hält.

Ausland.

Oesterreich.

Studentenaufrührungen.

In Bamberg versuchten mehrere hundert Hörer des Polytechnikums und der Universität sowie Handwerker, eine Demonstration vor dem russischen Konsulat zu veranstalten. Die Polizei zerstreute die Demonstranten, die dann nach dem russischen Konsulat zogen, wo die Zugangsstraßen abgesperrt waren. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen, auch wurden Revolvergeschosse gegen sie abgefeuert: sie mußte deshalb von der Waffe Gebrauch machen, um die Menge zu zerstreuen. Mehrere Polizeibeamte und Studenten wurden verwundet. Die Studenten zogen sich dann zur Beratung in die Universität zurück. Um 10 Uhr abends herrschte Ruhe.

Frankreich.

Der Arsenalarbeiterstreik

hat in den meisten französischen Hafenstädten eine sehr bedeutende Ausdehnung erlangt; fast alle großen Städte sind betroffen worden. In Brest namen die Streikenden gegenüber den Streikbrechern eine sehr bedrohliche Haltung an. Der Marineminister empfing eine Abordnung des allgemeinen Marinearbeiterbundes, die von zwei sozialistischen Mitgliedern der Kammer geführt wurde. In der Abordnung befand sich auch der Werftarbeiter, dessen wegen beleidigender Äußerungen von Marinepräfecten von Brest verurteilt wurde. In der Abordnung befand sich auch der Werftarbeiter, dessen wegen beleidigender Äußerungen von Marinepräfecten von Brest verurteilt wurde. In der Abordnung befand sich auch der Werftarbeiter, dessen wegen beleidigender Äußerungen von Marinepräfecten von Brest verurteilt wurde.

Rußland.

Neue Unruhen — abermaliger Generalstreik.

Raum ist an einer Stelle des Niesenreiches die Ruhe wieder hergestellt, so geht es an dem andern Ende wieder los. Nach den vorliegenden neuesten Nachrichten steht es fest, daß Wladimiroff im äußersten Osten von meuterischen Truppen besetzt worden ist, die dort ganz nach Willkür wirtschaften. Die bürgerliche Bevölkerung hat sich, nachdem die ganze Stadt durch Plünderungen und Brand heimgesucht worden war, auf die Schiffe geflüchtet. Die Meuterei soll sich auf die ganze Armee im Osten erstrecken. Im europäischen Rußland hat es große Er-

regung hervorgerufen, daß man die plündernden Matrosen und Soldaten in Kronstadt als Meuterer angesehen und verurteilt hat. Die Arbeiterdelegierten haben erneut den Generalaufruf in ganz Rußland proklamiert. Die diesbezüglichen Nachrichten lauten:

Petersburg, 15. Nov. Heute mittags 12 Uhr wurde der Verkehr auf der Warschauer und Baltischen Bahn wegen des erneut ausgebrochenen Ausstandes eingestellt. Der Schnellzug nach Gdychuhnen ist nicht abgegangen.

Petersburg, 15. Nov. Die Schriftsetzer schlossen sich dem Generalstreik an. Morgen erscheinen keine Zeitungen. Die Bahnen werden, wie das Berl. Tagebl. bestätigt, offenbar dem Streikkomitee folgen. Die Lage hat sich sehr verschlimmert. Es stehen neue Demonstrationen bevor.

Petersburg, 16. Nov. In dem Dorfe Matinowka im Distrikt Serdolsk jagte eine plündernde Bande Tiere in die Kirche. 42 Kirchenschatzer wurden darauf von den Bauern auf dem Kirchplatz totgeschlagen, bevor das Militär herankommen konnte. Wie aus Kasan gemeldet wird, ist die Stadt infolge des Ausstandes seit 16 Tagen ohne Zeitungen. Aus Kasanow in der Provinz Tschadow wird gemeldet, daß die Unruhen unter den Bauern immer mehr um sich greifen und sich in Brandstiftungen, Plünderungen des Grundbesitzes und Getreidediebstählen äußern. 25 Staatsgüter wurden verwüstet, andere werden nur durch energische Gegenwehr der Einwohner vor Verwüstung geschützt. Die Truppen erweisen sich nicht als ausreichend.

Türkei.

Ein Bombenattentat.

Ueber einen in Pera verübten Bombenanschlag wird unter dem 14. ds. Mts. gemeldet: In der letzten Nacht wurde in der Perastraße gegen den Wagen des Geheimeschleiers Fernie eine Bombe geschleudert. Die Bombe explodierte erst, nachdem der Wagen vorbei war. Es wurde niemand verletzt. Die Polizei verhaftete drei Armenier des Hauses, aus dem die Bombe geschleudert worden war. Nach Angaben von Zeugen gab Fernie Pascha auf einen Mann, welcher sich, einen Revolver schuß ab. Man glaubt nicht, daß es sich um die Tat von Armeniern handelt, sondern vermutet einen persönlichen Racheged, da Fernie Pascha wegen seiner Willkür viele Feinde hat. Da Fernie Pascha seit dem Anschlag gegen den Sultan ein wenig in Ungnade ist, wird vielfach vermutet, daß der Bombenanschlag gegen ihn ein vorgeplagter ist.

England.

Die englisch-russische Entente.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Sowohl auf Seiten der englischen, wie auch der russischen Regierung besteht der aufrichtige Wunsch, zu einer politischen Entente zu kommen. Es fanden Erörterungen freundschaftlicher Art statt, um die Hindernisse, die später, wenn die Zeit reif dafür sein wird, den pflegenden Verhandlungen sich entgegenstellen könnten, zu beseitigen. Doch sind entgeltliche politische Schritte, solange die verwickelte Lage Rußlands fortbauert, nicht angemessen. Man glaubt, daß der erste Schritt zur Entente in einer Revision des Handelsvertrages gefunden werden kann.

Norwegen.

Verfassungsänderung und Königswahl.

In der Kommission des Stortingss ist für die Verfassungsänderung eine volle Einigung erzielt worden. Die Anträge werden dem Stort-

hing am Samstag vorgelegt werden. — Wie angenommen wird, soll die Abordnung des Storting an den Prinzen Karl von Dänemark am Freitag oder Sonnabend entweder auf dem Kreuzer „Geimdal“ oder auf dem Panzerschiff „Norge“ nach Kopenhagen abfahren. Auf der Tagesordnung des Stortingss steht für Freitag die Regierungsvorlage betr. die Königswahl.

Amerika.

Venezuelas Konflikt mit Frankreich.

Der Streit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten auf der einen und Venezuela auf der andern Seite ist noch immer nicht zu Ende gekommen. Der schlaue Präsident Castro von Venezuela versteht es, die Verhandlungen durch stetes Verströben und Einhalten ungewöhnlich in die Länge zu ziehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hofft jedoch, ihn in nächster Zeit zu einer Entscheidung drängen zu können.

Der Aufstand in Ost-Afrika.

Der Kommandant von S. M. S. „Thetis“ meldet aus Sansibar: Oberleutnant J. S. Baasche ist stromabwärts bis hinter den Pangani-Wasserfall in Rufidje marschiert und hat dort Leute aus Kilwa überfallen. Der Verlust des Feindes beträgt 24 Tote, darunter der Rädelsführer Songo, und mehrere Gefangene. Die Vorräte wurden genommen. Ein eingeborener Soldat ist schwer verwundet. Oberleutnant J. S. Sommerfeld hat mehrere Züge unternommen, wobei der Feind Verluste erlitten hat. Leutnant Stengel unternimmt mit Mannschaften vom „Buffard“ eine zwölfstägige Expedition nach Bahongan und Wicima. Ribata ist am 27. Okt. während der Nacht erfolglos von Aufständischen angegriffen worden, ebenso Kilossa am 8. Nov. frühmorgens. Leutnant Engelbrecht ist dorthin marschiert. Das Detachement des Oberleutnant Stieler ist nach Massassi gesandt worden.

Arbeiterbewegung.

Die Niesenaussperrung der thüringischen Textilarbeiter zeigt immer daselbe Gesicht. Unter der Arbeiterchaft herrscht vorläufig noch eine unbedingte Kampfesstimmung. In Greiz haben wieder verschiedene Versammlungen beschlossen, im Kampfe auszuhalten.

Bezüglich der Bergarbeiterbewegung in Schlefien meldet die „Schlesische Zeitung“ unterm 15. ds. Mts. Auf der Myslowitzgrube sind heute von 800 Mann der Belegschaft nur 130 eingezogen, dagegen ist die Zahl der Ausständischen auf der Wildenstein-Grube etwas zurückgegangen. Von 2696 Mann der Belegschaft auf den 4 Schächten Grundmann, Richtigofen, Kaiser Wilhelm und Kronprinzengrube fehlen nur 492. — Wie die „Schlesische Zeitung“ aus Ratibitz meldet, wurde in der letzten Nacht von einer Rote von 40 Ausständischen auf einen Berliner Fabrikbesitzer geschossen, der im Wagen auf dem Wege nach Ratibitz durch den Ort Jalenze fuhr. Die Ausständischen hatten in den Wagen ihren Direktor vermutet. Getroffen wurde niemand.

Leipzig, 15. Nov. Die hiesigen lithographischen Anstalten haben beschlossen, vom 1. Januar 1906 an die achtstündige Arbeitszeit der Lithographen einzuführen.

Solingen, 15. Nov. Einen Beschluß, der die Situation in der Lohnbewegung der streikenden bzw. ausgesperrten Schlägereiarbeiter zu verschärfen geeignet ist, faßten die beteiligten Schlä-

gereiarbeiter, Mitglieder des Sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes. Mit Rücksicht darauf, daß die nicht gesperrten Betriebe für die an der Lohnbewegung beteiligten Schlägereiarbeiter und deren Kunden sogenannte „schwarze Waren“, d. h. geschlagene rohe Messer und Scheren liefern, wurde die „schwarze Ware“ überhaupt als Streikarbeit erklärt, die von keinem organisierten Arbeiter hergestellt werden dürfte. Vor allem soll die Firma Hammesfahr aufgefordert werden, eine Kontrolle darüber zu gestatten, ob sie anderen Fabrikanten „schwarze Ware“ liefert. Sofern dies der Fall, will der Metallarbeiterverband die Firma S., bei der bekanntlich seit Monaten die lokalen Fachvereine streiken, in Streik erklären, ebenso auch alle anderen Firmen, die „schwarze Waren“ für gesperrte Betriebe liefern.

Sport und Jagd.

München, 15. Nov. Der bayerische Automobilklub beschloß, daß die Hertorkonturrenz im Jahre 1906 in Frankfurt a. M. beginnen soll. Die Tour des ersten Tages schließt in München und wird von hier nach Wien fortgesetzt. Die Rückfahrt erfolgt von Wien durch die Alpen nach München, wo die Konturrenz abschließt.

Paris, 15. Nov. Die lächerlichste Sportkonturrenz, die man sich bisher geleistet, dürfte die von „Les Sports“ ausgeschriebene Meisterschaft im Treppensteigen sein! Doch in Paris wird auch sie anscheinend ernst genommen, denn zahlreiche „Läufer“ von Ruf haben Nennungen abgegeben und das Training auf den Treppen des Eiffelturms, des künftigen Schauplatzes des Kampfes, ist eifrig im Gange. Großwäuter und Entel, Marathon-Sieger und Briefträger bereiten sich für den großen Spaß vor, der durch die Teilnahme von einigen „Midi-nettes“, den so topferen Pariser Laufmädels, erst die richtige Weiße erhalten würde.

Provinzielle Nachrichten.

Aus Westfalen, 15. Nov. Der Verband Westfälischer Arbeitsnachweise (Sitz und Geschäftsstelle Dortmund) hält am Donnerstag, 23. Nov., nachm. 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal zu Hamm eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen v. a. Geschäftsbericht, Einrichtung eines Hauptarbeitsnachweises in Hamm, Festsetzung des Haushaltsplanes 1906/1907. Ferner wird in der Versammlung des bisherigen Geschäftsführers des Verbandes, Herr Dr. Frigge, der inzwischen zum Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Dortmund gewählt worden ist, einen Vortrag halten über „Arbeitsnachweise und Industrie“.

Münster, 15. Nov. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden wurde heute vormittag durch Bischof Hermann die Einweihung der Josefshöhe vollzogen. Das herrliche Gotteshaus, nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Hertel-Münster entworfen, steht im südlichen Stadtteile, an der Gemarkung und ist eine dreischiffige gotische Basilika. An der Westfassade erheben sich 2 weithin sichtbare, etwa 80 Meter hohe Türme, welche eine prächtige Giebelkassette einschließen. Die Kosten des Baues betragen über eine halbe Million Mark.

Wanne, 15. Nov. Der Schnellzug 92 Hamburg-Köln schwebte bei der Station Wanne dadurch in Gefahr, daß die Lokomotive mit beiden Vorderrädern während voller Fahrt entgleiste. Die Maschine mußte ausgetragert werden.

Die mit dem S. gieren konnten Reise fortsetzen. bisher noch nicht.

Cleve, 15. Nov. Margarinewerke bestimmten Wanne. Der Bedarf der täglich 15 000 an Eiern in der beeinflusst wird. Lok. Abteilung. Güternachricht ein zu gründen.

Mülheim. Los der preuß. der Montag. mehreren klei 200 000 M. kleinere Leute.

Köln, 15. Nov. gend die Unruhen. Schwurgericht. der Pferdetech (Rhein) und die Rorschgen, vern begangen, ein weiler, ein R. Epe. Nach dem war der Tod d beigeführt wor handlungen un lezten 14 Tage die kleine Rathg einem lebernen eiferen Versch den Haaren her täglich das gefüllte Wille 21 Juni war Auf dem Wege ausgehungerte Nahrung betat ebensovienig an die kleine so Wasser, bis es schrie, bekam er rienen auf den holte sich vier dauerten etwa erhielt das Mi Mißhandlungen nicht mehr auf einem Stricke hängt in der eben die Erde bereits in alle denen sich auf Mit einem Ri die Rautlinke g und Kautabak wurde es losg und ihm gewa Leib gedrückt, drang. Gegen Wollstg.“ ber

Kind nur gef gefahren habe die Frau das und auch mit birfte gemor (Mülheim) er habe sich nicht ungert f da der Nachmitt Rörtgen, w e ihren Mann v vor dem Tode lungen von g Angestagten g sonders vor f Die Verhandl der Roheit de Leiche von der lag sie nach beiden Ehegaa als ob sie die rat Dr. Plene achten dahin, aus mangelh schädlich auch Der Tabak, d ist, habe viel ein starkes G ein ergreifend teiten und G verübt worde lungen zutag ging dahin, d des Kindes m den Rörtgen i Die Gefühmo das Gericht r einem Ja zu m Tode.

Petersburg, 15. Nov. wurde ein 1 Abort des h den Gefangen Verurthe, schu der Polizei i Wegmann u von Rahn gewandert se und ihn alle sungen war trägt diese M des Wanderer.

W. „Der Kerkermeister von Ruhsfels“.

jenes Ritterhausspiel, das gegenwärtig auf der Bühne des hiesigen Gesellenvereins zur Aufführung gelangt, verdient eine besondere Würdigung und Besprechung, sowohl im Interesse derer, die der ersten Aufführung beiwohnten, als auch derjenigen, die sich zu den folgenden einfänden werden.

Der Verfasser, Herr Geinr. Souben in Leuthersheide bei Breyell (Hild.), hat bereits verschiedene sehr zugräftige und mit großen Erfolgen gekrönte Theaterwerke geschaffen. Durch die Herausgabe des „Kerkermeisters von Ruhsfels“ entsprach er wiederholt geäußerten Wünschen und Anfragen solcher, die sich gerade für Stücke dieser Art besonders interessieren. Tatsache ist es, daß ein solches Schauspiel, wenn es in Aufbau und Behandlung des Stoffes den künstlerischen Anforderungen gerecht wird, einer großen Wirkung auch bei nur mittelmäßiger Wiedergabe stets sicher ist. Wenn aber eine gediegene Ausstattung und geschmackvolle Dekoration mit einem vorzüglichen Spiel sämtlicher Darsteller, wie es heuer im Gesellen-Verein der Fall ist, sich verbinden, dann werden die Besucher voll und ganz befriedigt sein.

Recht spannend ist der Inhalt des genannten Stückes; gehen wir auf denselben etwas näher ein. Im 1. Akte erblicken wir ein unterirdisches Turmgewölbe in der Feste Ruhsfels, welches der Raubritter Hagar der Brenner bewohnt. Es ist ein über, halbkugelförmiger Raum mit kahlen Wänden, freie Durchlässe führen in die tiefen Gänge und zu den Verschließen der dort schmachtenden Gefangenen. Zu Beginn der Handlung schauen wir gleich den Titelheld des Stückes, den Kerkermeister Olfried, der einen sehr glücklichen Darsteller gefunden hat. Hier nimmt uns gleich das Verhalten des Kerkermeisters, der das Vertrauen seines Herrn besitzt, ein, der er sich bestrebt, das Los der unglücklichen Gefangenen nach Kräften zu mildern und ihnen die Hoffnung auf Erlösung aufrecht zu erhalten. Den Trostnehmten und Knappen Hagars gegenüber muß er sich aber, um nicht verraten zu werden, als ein echter Wüterich geben, was ihm so gelingt, daß sie ihm den Titel „Teufel in Menschengestalt“ geben, während ihn die Gefangenen selber „den geheimnisvollen Engel der Barmherzigkeit“ nennen. Auch der Raubritter tritt auf, um sich nach dem Lose seiner Gefangenen zu erkundigen, und dabei offenbart er so recht seine ganze Herzlosigkeit gegen diese. Auch lehnt er sich, wie

schon vorher seine Knappen, eine Gelegenheit zu finden, um einen Vorwand zu haben, seinen Nachbarn, den Ritter auf der Doggenburg, anzugreifen, überwinden und in seine unterirdischen Verließe schleppen zu können. Da melden ihm läugerlicher Weise die Knappen, daß die Leute des Doggenburgers die schönsten Hölle von der Weibe des Hagar weggeführt haben; jetzt ist's beschlossen: um Mitternacht soll der Ueberfall auf die Doggenburg zur Strafe für jenen Frevel stattfinden.

Der 2. Akt verlegt uns in den Knappensaal auf der Doggenburg, wo am Abende die versammelten Leute von den Gewalttätigkeiten Hagars reden. Ulrich, ein Neffe eines Einsiedlers und Pflegekind des Ritters Bertram auf Doggenburg, kommt mit 2 Pilgern, die sich verirrt hatten. Letztere erzählen von ihren Fahrten, schließlich kommt wieder die Rede auf Hagar und seinen Kerkermeister, der einen früheren Raubritter, dem „blutigen Bogumil“ nach an Grausamkeit übertrifft soll. Raum ist der Doggenburg mit einigen Ritters eingetreten, da erscheint Olfried, der allen bekannt ist, und teilt in Eile mit, ohne sich zu erkennen zu geben, daß Hagar für diese Nacht noch einen Ueberfall beabsichtige. Um den Schein des Rechtes zu wahren, entfendet Hagar einige seiner Mannen zur Doggenburg, um Sühne für den angeblich begangenen Frevel zu heischen; da diese aber im Gefühle des Rechtes abgelehnt wird, verlassen sie unter Drohungen die Burg. Nicht lange mehr, da erscheint der mächtige Feind, übersteigt die festen Mauern, und nun beginnt wildes Kampfgetümmel, in welchem die Getreuen des Ritters Bertram, besonders der jugendliche Ulrich, zwar überaus tapfer kämpfen, aber doch schließlich der mehrfachen Uebermacht erliegen.

Der 3. Akt führt uns auf einen freien Waldplatz vor einer Einsiedlerhütte. Ein Ritter Raimund tritt mit seinem Knappen auf und erfährt vom Einsiedler Eusebius, daß der Flammenfänger, der den Nachthimmel blutrot färbt, von der Doggenburg ausgehen müsse. Es kommen auch Diener und Ulrich, welche die Kinder des Ritters Bertram hierher in Sicherheit bringen; Ulrich berichtet, was sich ereignet hat und wie sie mit knapper Not den Feinden entgangen sind. Bei dem Gespräche der Pilger im vorigen Akte war in Ulrich die Ahnung aufgefliegen, daß er der Sohn des „blutigen Bogumil“ sein müsse; nun fragt er seinen Oheim, den Einsiedler, nach seiner Herkunft und erfährt, daß seine Vermutung der Wahrheit entspricht. Ulrich ist entschlossen, das zu sühnen, was

sein Vater einst getrevelt, und sein erstes Werk soll sein, zu versuchen, den Ritter von der Doggenburg aus den Händen Hagars zu befreien. Es treten Gärten und Ritter auf, und alle geloben sich, alle umliegenden Ecken zu einem Nachzuge gegen den Wüterich Hagar zu vereinen, um dessen verbrecherischen Treiben ein Ende zu setzen. Da führen zwei Knappen den Olfried gefesselt herbei, sie haben ihn in einem Hohlwege ergriffen und für einen aus der gewalttätigen Rote Hagars gehalten. Er gesteht, daß er es war, der den Ritter Bertram vor einem Ueberfalle Hagars warnte und fleht, ihn freizulassen, da sonst vieles auf dem Spiele stehe. Er schwört zur Befreiung des Doggenburgers beizutragen, und da man ihm Glaube schenkt, wird er freigegeben, ohne daß man seinen Stand als Kerkermeister acht. Es wird mit ihm ein Plan zur Befreiung der Gefangenen gemacht, eine Schar von Ritters wird an dem Werke mitwirken.

Im 4. Akte finden wir Olfried wieder im Kerker, den er in der Nacht, wo er die Doggenburger warnte, unbemerkt wieder erreicht hat. Er holt die Gefangenen in den Vorraum, und hier teilt er ihnen mit, daß die Stunde der Befreiung bald kommen werde, und zwar noch in dieser Nacht; die Mittel zum Ziele sind Waffen, Garnise und besonders List. Dann erscheint Hagar mit den Gefangenen von der Doggenburg, für die er die schrecklichsten der Verließe wünscht; wieder geberdet sich Olfried als der Kerkermeister, der seines grausamen Herrn würdig ist. Vom gefangenen Ritter Bertram verlangt Hagar Auskunft, wer jener junge Ritter gewesen, der ihn im Kampfe verwundet und auch die Kinder von der Doggenburg in Sicherheit gebracht habe. Da er keine Auskunft erhält, gerät er in Wut, droht dem Bertram die schrecklichsten Qualen und verlangt von seinen Vasallen, jenen jungen Mann herbeizuschaffen. Auch Hagar geht, und jetzt ist der Augenblick des Handelns gekommen; die Gefangenen werden ihrer Ketten entledigt, mit Waffen versehen, die durch List herbeigekommenen Trostnehmten überfällt, das Zeichen zum Ueberfalle wird vom Turme aus gegeben, woraufhin die draußen harrenden Freunde zum Angriffe auf die Raubritterburg herbeieilen. Vor der Uebermacht weicht Hagar in den Turm, aus dem die Gefangenen unter Olfrieds Führung unmittelbar vorher entwichen sind. Auch hierhin setzt sich der tosende Kampf fort, in dem die Raubritter fallen, Hagar wird gefesselt. Wo das Werk getan ist, will Olfried still und ungelannt die Burg verlassen, um des Gewissens Ruhe und der Seele Heil zu finden. In

zwischen sammeln sich die siegreichen Ritter und wollen den Kerkermeister zusammen mit den befreiten Gefangenen den schuldigen Dank abstatten, aber sie finden ihn nicht. Einer der Pilger, der bei dem Kampfe war, verkündet, daß er den schon lange totesagten Bogumil gesehen habe.

Der 5. und letzte Akt führt uns wieder zur Hütte des Klausners, wo einige der Zurückgebliebenen mit Spannung des Ausganges harren. Da erscheint abgemattet Olfried beim Einsiedler, der jenen noch immer für einen der Trostnehmten Hagars hält. Er bringt die Kunde, daß Ritter Doggenburg im Besitz der feindlichen Feste sei und daß sich die Gefangenen alle in Freiheit befänden. Nach empfangener Labung eilt Olfried fort, um in fremde Länder zu ziehen. Dann kommen auch einige der Sieger und verkünden zur allgemeinen Verwunderung: „Der Urheber des ganzen Rettungswortes, jener fremde Trostnehmer, der uns half, der von innen das Tor öffnete, es war der Kerkermeister von Ruhsfels!“ Doch er sei verschwunden, wahrscheinlich im Burggraben ertrunken. Da kommen andere mit dem gefesselten Olfried, dem sie begegnet waren im Walde; der Pilger, früher selbst ein Ritter, sagt ihm bestimmt ins Gesicht, daß er in ihm den Ritter Bogumil erkenne. Man will ihn fortzuschleppen, damit er seine Strafe für seine ehemaligen Frevelthaten erleide; doch da sieht Ulrich ihn unvermummt und erkennt in ihm seinen Vater. Während und ergreifend ist die schöne Wiedererkennungsszene. Alle sind der Ansicht, daß er in der Zeit, wo er unerkannt als Kerkermeister auf Feste Ruhsfels weilte, durch seine Barmherzigkeit an den Gefangenen hinreichend gesühnt und gebüßt habe. In dem Klausner findet Bogumil den Bruder seiner verstorbenen Frau wieder. Von einem Reichritter wird die Burg Ruhsfels als Leibeigentum und Erbe Bogumils und seines Sohnes bestimmt, damit sie fortan diene als Hort aller Friedlichen, als Schutzfest jenen, die des Schutzes bedürfen.

Fürwahr, eine reiche Handlung, die beständig in Spannung erhält! Sicher und bestimmt ging das Spiel von flatten, reich war die Beifallsbezeugung nach Schluß der Aufführung, und zwar mit vollem Rechte; denn die Inhaber der Haupt- wie Nebenrollen hatten sich völlig in ihre Rollen hineingebacht und gaben sie mit großer Bravour wieder. Für Jung und Alt ist das Stück in gleicher Weise anziehend und verständlich. Darum glauben wir es dem auf führenden Vereine schuldig zu sein, auf das Stück etwas näher einzugehen und es allen wärmstens zu empfehlen.

Mey, tag auf Frei Posten auf Mey spurlos forschungen war Defektion er

zialdemokratischen
Rückblick darauf,
die für die an der
Lagerung und
Ware", d.
Schere liefern,
erhalten als Streit-
organisierten Ar-
Vor allem soll
ordern werden, eine
ob sie anderen
liefert. Sofern
Arbeiterverband die
seit Monaten die
in Streit erklären,
men die "schwarze
liefern.

agd.

Der bayerische Auto-
Herstellerverband
t a. M. beginnen
Nachts schließt in
nach Wien fortge-
von Wien durch die
ontkuren; abschließt.
lächterlichte Sport-
her geleitet, dürfte
geschriebene Meister-
! Doch in Paris
st genommen, denn
haben Meinungen
g auf den Treppen
e Schauplatzes des
e. Großvater und
Briefträger bereiten
vor, der durch die
bidinettes", den so
n, erst die richtige

richten.

ov. Der Verband
se (Sitz und Ge-
am Donnerstag,
Stadtverordneten-
Versammlung ab-
en v. a. Geschäfts-
auptarbeitsnachweise
s Haushaltsplanes
der Versammlung
er des Verbandes,
schen zum Direktor
Stadt Dortmund ge-
ortrag halten über
strie".
Anwesenheit zahl-
ichen und weltlichen
ittag durch Bischof
n der Profess-
erliche Gotteshaus,
egierungsbaumeisters
steht im südlichen
straße und ist eine
An der Westfassade
are, etwa 80 Meter
rächliche Giebel-
des Hauses betragen
rk.
Der Schnellzug 92
der Station Wanne
die Lokomotive mit
id voller Fahrt ent-
e ausangiert werden.

chen Mitter und wollen den
befreiten Gefangenen den
sie finden ihn nicht. Einer
se war, verkündet, daß er
umil stehen gesehen habe.
rt uns wieder zur Hütte
Zurückgebliebenen mit
arren. Da erscheint ab-
heiler, der jenen noch
edchte Hagars hält. Er
Doggensburg im Besitz
daß sich die Gefangenen
ach empfangener Labung
umde Länder zu gleichen
r Sieger und verkünden
g? Der Urheber des
fremde Trostfleck, der
das Tor öffnete, es war
Doch er sei ver-
Burggarden ertrunken,
gefellten Ofried, dem
g; der Pilger, früher
stimmte in sein Gesicht,
man will erkenne. Man
eine Strafe für seine ebe-
doch da sieht Ulrich ihn
in ihm seinen Vater.
schöne Wiedererkennung
daß er in der Zeit, wo
einem Reichsritter wird
eigentum und Erbe be-
stimmte, damit sie fortan
hen, als Schutzfeind jener

andlung, die beständig in
und bestimmt ging das
ar die Beifallsbezeugung
rg, und zwar mit vollster
Haupt- wie Nebenrollen
Nollen hineingebracht und
our wieder. Für Jung-
gleicher Weise anzusehen
laubten wir es dem auf-
sein, auf das Stück etwas
n wärmstens zu empfehlen

Die mit dem Schrecken davon gekommenen Passa-
giere konnten nach einflüchtigen Aufenthalt die
Reise fortsetzen. Die Ursache des Unfalls ist
bisher noch nicht ermittelt.

* Cleve, 15. Nov. In den hiesigen großen
Margarinewerken findet bei der Herstellung einer
bestimmten Marke ein Zusatz von Giftstoffen statt.
Der Bedarf der Werke an Eiern beläuft sich auf
täglich 15 000 Stück. Da hierdurch der Absatz
an Eiern in der hiesigen Gegend sehr gütig
beeinflusst wird, so hat die landwirtschaftliche
Lokalabteilung beschlossen, zur Förderung der
Eiernerzeugung eine besondere Geflügelzucht-Sektion
zu gründen.

* Mülheim (Rhein), 14. Nov. Das große
Los der preussischen Klassenlotterie welches bei
der Montagziehung herauskam wird von
mehreren kleinen Reuten hier selbst gespielt.
200 000 Mk. entfallen nach Essen, ebenfalls an
kleinere Leute.

* Köln, 15. Nov. Eine grauenerre-
gende Untat befühlte gestern das hiesige
Schwurgericht. Es hatten sich zu verantworten
der Pferdeknecht Mathias Rörtgen aus Mülheim
(Rhein) und dessen Ehefrau Anna Maria geb.
Rörtgen, vermittelte Uhrweiler, wegen Mordes,
begangen an der dreijährigen Katharina Uhr-
weiler, ein Kind der Frau Rörtgen aus erster
Ehe. Nach dem Ergebnis der Leichenuntersuchung
war der Tod des Kindes durch Erstickung her-
beigeführt worden, eine Folge der steten Miß-
handlungen und Nahrungsentziehung. In den
letzten 14 Tagen vor dem Tode hatte der Mann
die kleine Katharina in der brutalsten Weise mit
einem lederen Leibriemen, an dem sich ein
eiserner Verschluss befand, geschlagen, und sie an
den Haaren herumgeschleppt. Ferner hat Rörtgen
täglich das Kind in eine mit kaltem Wasser
gefüllte Wanne 10 Minuten lang getaucht. Am
21. Juni waren die beiden Eheleute in Köln.
Auf dem Wege nach Mülheim zurück wurde das
ausgehungerte und völlig erschöpfte Kind geschleppt,
Nahrung bekam es nach seiner Ankunft nicht,
ebenso wenig am nächsten Tage. Rörtgen tauchte
die Kleine so lange mit dem Kopfe in das
Wasser, bis es Wasser erbrach. Als das Kind
schrie, bekam es 10-15 Schläge mit dem Leib-
riemen auf den bloßen Körper, und das wieder-
holte sich vier- bis fünfmal. Die Mißhandlungen
dauerten etwa eine Stunde. Am folgenden Tage
erhielt das Kind wieder keine Nahrung. Die
Mißhandlungen dauerten an. Als das Kind
nicht mehr aufrecht stehen konnte, wurde es mit
einem Stride an einen Haken an die Wand ge-
hängt in der Weise, daß es mit den Füßen
eben die Erde berührte. Am 24. Juni begannen
bereits in aller Frühe die Mißhandlungen, bei
denen sich auch die Mutter des Kindes beteiligte.
Mit einem Riemen wurde das Kind dann an
die Türklinke gehängt, der Mund wurde geöffnet
und Kautabak in den Schlund gedrückt. Sodann
wurde es losgebunden, auf den Strohsack gelegt
und ihm gewaltsam mit beiden Händen auf den
Leib gedrückt, bis das Blut aus dem Munde
drang. Gegen 12 Uhr starb es. Wie die „Köln.
Volksztg.“ berichtet, will der Angeklagte das
Kind nur geschlagen haben, weil es so viel
geschrien habe. Nach seiner Aussage hat auch
die Frau das Kind häufig brutal mißhandelt
und auch mit Brille, mit Schuh- und Kleider-
bürste geworfen. — Kreisarzt Dr. Meerbed
(Mülheim) erklärt, eine bestimmte Todesursache
habe sich nicht feststellen lassen. Vollständig ver-
unglückt sei das Kind jedoch nicht gewesen. In
der Nachmittagsverhandlung verurteilte Frau
Rörtgen, wie auch schon in der Voruntersuchung,
ihren Mann möglichst zu befreien. Am Tage
vor dem Tode des Kindes hätten die Mißhand-
lungen von 9 1/2 bis 11 Uhr gedauert. Beide
Angeklagten gaben zu, daß das Kind ganz be-
sonders vor seinem Tode habe hungern müssen.
Die Verhandlungen gaben ein trauriges Bild
der Roheit der Eheleute Rörtgen. Als die kleine
Leiche von dem Kriminalbeamten geholt wurde,
lag sie nackt auf einem Strohsack, während die
beiden Ehegatten zum Fenster hinausguckten,
als ob sie die Sache gar nichts angehe. Gerichts-
rat Dr. Plempel äußerte sich in seinem Gut-
achten dahin, schädigend sei vor allem die durch-
aus mangelhafte Nahrung gewesen, besonders
schädlich auch das Trinken in das kalte Wasser.
Der Tatort, der dem Kinde eingegeben worden
ist, habe viel Nikotin enthalten, das bekanntlich
ein starkes Herzgift sei. Der Staatsanwalt gab
ein ergreifendes Resümee von allen Schrecklich-
keiten und Grausamkeiten, die gegen das Kind
verübt worden sind und welche die Verhand-
lungen zutage gefördert haben. Sein Antrag
ging dahin, die Frau Rörtgen der Mißhandlung
des Kindes mit einem gefährlichen Werkzeug und
den Rörtgen des Mordes für schuldig zu erklären.
Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, und
das Gericht verurteilte Frau Rörtgen zu
einem Jahre Gefängnis, Rörtgen
zu m. Tode.

* Petershagen, 14. Nov. Vor mehreren Tagen
wurde ein 13-jähriger Knabe schlafend auf dem
Abort des hiesigen Bahnhofs gefunden. Der
Vermiste, schwach vor Frost und Hunger, wurde
der Polizei übergeben. Er nennt sich Heinrich
Wegmann und will am Schienenstrang entlang
von Rabden über Wunde und Wunden nach hier
gewandert sein, da seine Mutter gestorben sei
und ihn allein zurückgelassen habe. Nachfor-
schungen waren bislang ergebnislos. Vielleicht
trägt diese Mitteilung dazu bei, daß die Herkunft
des Wanders festgestellt werden kann.

Aus Nah und Fern.

— Mey, 13. Nov. In der Nacht von Donners-
tag auf Freitag soll nach der Lok. Volkszt. der
Posten auf Fort Manteuffel unweit der Stadt
Mey spurlos verschwunden sein. Alle Nach-
forschungen seien bisher ergebnislos verlaufen.
Defektion erscheine ausgeschlossen.

— Würzburg, 13. Nov. Die Stiftsoberin
Elise v. Säusler, die vor zwei Jahren in dem
Sensationsprozeß von dem Schwurgericht zu
München wegen Giftmordverfuchs zu sechs Jahren
Zuchthaus verurteilt worden war, ist auf
telegraphische Anweisung des Justizministers aus
dem hiesigen Frauenzuchthaus entlassen worden,
da neue Beweise für ihre Schuldbiligkeit
sprechen.

— Worms, 13. Nov. Im hiesigen Bahnhof
ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Der
um 4.41 Uhr fällige D-Zug Basel—Wiesbaden
überfuhr einen Weichensteller, der so schwere Ver-
letzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

— Rattowitz, 14. Nov. 1500 Hektoliter Bier
vernichtete kürzlich eine der Tschauer
Brauereien, weil es ungenießbar war. Der
„unflüchtige“ Stoff wurde in einen Nachbarteich
geleitet, wo infolgedessen alle Fische abstarben.
Die Brauereiverwaltung hat noch zu dem einen
Schaden einen zweiten erlitten, denn sie mußte
die Fische mit 7000 Mk. bezahlen.

Stadtverordneten-Ergänzungs- wahl.

Bocholt, 17. November.

Das Endergebnis der gestern nachmittag um
5 Uhr zu Ende gegangenen Wahl der III. Ab-
teilung ist folgendes. Es wurden abgegeben von
1038 Wählern 2076 Stimmen. Es haben
somit nur an 43 % der Wähler ihr Wahlrecht
ausgeübt. Von den Stimmen entfielen auf:

Biergans	979 Stimmen,
Besener	860 "
Gölfer	121 "
Pottmeyer	103 "
Seipfitter	13 "

Es sind demnach die Herren Biergans und
Besener gewählt. (Amtliches Resultat.)
Heute vormittag erfolgt die Wahl in der II. und
I. Abteilung. Das Resultat werden wir unver-
züglich durch Extrablatt dahier bekannt geben.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 17. November.

** Das Wetter soll sich für die zweite Hälfte
des November nach Otto Falbs Prognose trüb,
regnerisch und stellenweise kalt gestalten, zum
Schlusse des Monats sei eine veränderliche Wit-
terung mit ausgebreiteten Niederschlägen zu ge-
wärtigen. Den 26. ds. Mts. bezeichnet Falb als
einen kritischen Tag erster Ordnung. — Der
hundertjährige Kalender stellt vom 15. ab ver-
änderliches Wetter in Aussicht, vom 24. ab soll
es jedoch sogar sommerliche Wärme geben. —
Wer mag nun Recht haben? Warten wir es ab!

*(Kath. Gesellenverein. Die gestrige
Aufführung des Ritterschauspiels „Der Kerker-
meister von Rußland“ war gut besucht und fand
eine sehr beifällige Aufnahme. Am Sonntag
abend findet die 3. Aufführung statt, deren Be-
such Theaterfreunden angelegentlich empfohlen sei.

** Ein rohes Substanz passierte gestern
abend vor der Wirtschaft Gebbing. Dasselbst
hatte der Fuhrunternehmer H. stillgehalten, um
in der Wirtschaft eine Bestellung aufzugeben.
Während dessen machten sich einige gerade des
Weges kommende Burken daran, mit dem
hinterstellten Wagen davonzufahren. Herr H.,
der davon benachrichtigt wurde, eilte ihnen nach,
wurde aber von der roten Rotte schwer miß-
handelt, so erhielt er einen nicht unbedeutenden
Messerschnitt in den Rücken. Er konnte sich noch
nach der Wirtschaft Gebbing zurückschleppen, wo
ihm der schnell herbeigekommene Herr Dr. Jarwid
einen Notverband anlegte. Von da aus mußte
er jedoch nach Hause geschafft werden. Die Täter
entkamen unerkannt.

Neueste Nachrichten.

Die Bergarbeiterbewegung in Schlesien.

* Breslau, 16. Nov. Die Direktion der
Giesche-Gruben teilt mit, daß die Verhältnisse
sich auch heute wieder etwas gebessert haben.
Auf dem Nichthofen Schacht können bereits
wieder Verladungen vorgenommen werden.

Die Dyer in Kronstadt.

* Petersburg, 15. Nov. Eine amtliche Mit-
teilung über die Unruhen in Kronstadt stellt fest,
daß insgesamt 18 Personen getötet wurden, 8
ihren Verletzungen erliegen sind und 2 Offiziere
und 81 Marineoldaten und Zivilpersonen ver-
wundet und fünf Häuser niedergebrannt, sowie
sechs Offizierwohnungen, 143 Kaufhäuser und
9 Weinhandlungen geplündert worden sind.
Alle Meuterer und Blünder wurden ver-
haftet. Beim Appell fehlten 34 Matrosen.
Die Untersuchung wird energig fortgesetzt.
Nach ihrer Beendigung beginnt der Prozeß.

Das neue Königreich Norwegen.

* Christiania, 16. Nov. Außenposten schreibt:
Der Name des neuen Königs wird Karl V. sein.
In einer Konferenz beim Minister des Aus-
wärtigen wurde heute festgesetzt, daß die Königs-
flagge purpurn mit einem goldenen Löwen sein
soll. — Der heute im Storting zur Beratung
stehende Regierungsantrag betreffend die Upanage
für das Königshaus verlangt 700 000 Kronen
jährlich während der Regierungszeit des Königs.

Nachabendgesellschaften
schmeckt vorzüglich ein Tässchen
Kaffee mit
Pfeiffer & Diller's
wollständiger
Kaffee-Essenz.

Gottesdienst-Ordnung.

Donnerstag, den 19. November.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit
Predigt.
Die vorjährigen Kommunion-
kinder haben am Sonntag gemein-
schaftliche hl. Kommunion; Samstag
1/12 Uhr Vorbereitung.

Viebfrauen.
1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.
1/7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
8 1/4 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

7 1/4 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.
Donnerstag 1/9 Uhr Sakraments-
hochamt; abends 6 Uhr Sakraments-
andacht.

St. Klara.
Dienstag 5 1/4 Uhr Antoniusandacht.

Zimmer- u. Bauhofsreiner- Gesellen

sucht
H. Kemper.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei
Karl Möller, Rheine,
Baugesellschaft.

Andreher

sofort gesucht.
Frentrop & Co.

Arbeiterwohnung

mit Stallung, am liebsten am Kavard-
tor, zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zur Sühne

für die vielen Beleidigungen des
hl. Sakramentes bitte ich alle, be-
sonders die Mitglieder der Sakraments-
bruderschaft und der Ewiggen Anbetung
um ein Almosen für die mit 170 000 Mk.
Schulden belastete Kirche (dabei noch
nicht vollendet) zum heiligsten Altar-
sakrament in Berlin. Täglich bete ich
mit der Gemeinde bei der hl. Messe für
unser Wohlthäter.

C. Hoheisel, Auratus
von St. Corpus Christi,
Berlin NO. 18, Thorner Str. 63

Das Märchen

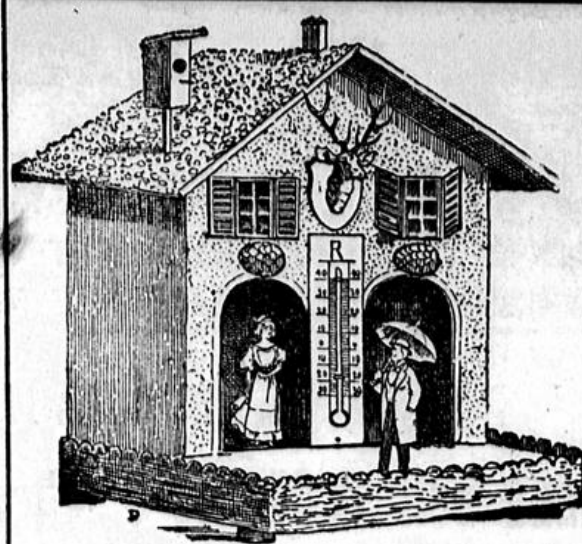
von der verdauungsbehebenden Wirkung des Bohnenkaffees wird von der
modernen Wissenschaft aufs schärfste bekämpft.

So hat Professor Schulz-Schulzenstein in seinem geschätzten
Werke: „Die Verjüngung des menschlichen Lebens“ den sicheren
Beweis dafür gebracht,

„daß durch den Kaffeegenuss ein Stadium der Verdauung förmlich
überprungen wird. Daher kommt es, daß man nach einer Tasse Kaffee bei ge-
fülltem Magen sich fast augenblicklich erleichtert fühlt, indem ein Teil der noch unver-
daulichen Speise durch den Kaffeereiz vorzeitig in den Darmkanal abgeht. Es kann ein
so naturwidriger Eingriff in das Walten der Natur nicht ungestraft bleiben, und der
Kaffee mit seiner reizenden, aber auch krämpfenden, Schmerzen und Lähmung erzeugenden
Wirkung übt sein Amt als Exekutor der Strafe rechtlich aus. Das Heer von Zahns- und
Kopfschmerzen ist größtenteils vom Kaffee unter die Fahne gerufen. Ja, der halbseitige
Nervenschmerz, der mit dem Erwachen beginnt, sich allmählich steigert, fast unerträglich
wird, ist ein Zeugnis, eine Nachwirkung des anhaltenden Kaffeegenusses. Denn
man findet diese Art Kopfschmerz nur bei früheren Kaffeetrinkern; auch wird eine Tasse
schwarzen Kaffees die Schmerzen stets palliativ (d. h. nur die Symptome, nicht die
Ursache selbst beseitigend) lindern oder abkürzen, der deutlichste Beweis, welcher starkes
Arzneimittel der Kaffee ist.“

Wer also die dauernde Garantie für eine gute Verdauung und des daraus
entspringenden Wohlbefindens haben will, der muß unter allen Umständen den
regelmäßigen Genuß von Bohnenkaffee meiden.

Kathreiners Malzkaffee bietet uns dafür ein wahres Gesundheitsgetränk
das gerade auf die Organe des Unterleibes und speziell auf den wichtigen Prozeß
der Verdauung, wie wissenschaftlich feststeht, eine durchaus fördernde, mild an-
regende Wirkung ausübt und auch nicht die geringste Störung der normalen
Funktionen verursacht. Deshalb ist Kathreiners Malzkaffee, zu dessen hygienischen
Vorzügen sich noch ein milder, kaffeeähnlicher Wohlgeschmack, der ihm durch
ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird, gesellt, das denkbar beste,
zuträglichste und angenehmste tägliche Getränk, vorausgesetzt, daß man den echten,
d. h. den in geschlossenen Paket mit Bild und Namenszug des Pfarer Kneipp,
einkauft. Durch einen Versuch überzeugt man sich sofort von den angeführten
Tatsachen.



Gelegenheitskauf,
verbindl. bis 24. Nov.:
Diese und die kom-
mende Woche stehen
zum Verkauf 8000
Thüringer Wetter-
häuser mit Starkasten
und grossem Thermo-
meter
das
Stück zu
98 Pfg.
2 Stück M. 1,95
5 Stück M. 4,75
25 Stück M. 22,00
Unter 2 Stück
werd. nicht versandt.
Thüringer Wetter-
häuser mit Starkasten
und grossem Ther-
mometer:
kommt der Mann
mit dem Regenschirm

aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter;
kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter;
halten sich Mann und Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiss.
Dieses Jahr sehr billig: Obstbäume, Blumenzweige. Man verlange um-
sonst den gesamten Katalog von den Gärtnereien Peterseim, Hoflieferanten, Erfurt.
Räumungs-Angebot: verbindl. bis 24. November: Araucarien, Zimmerschmuck-
Tannen: 5 gesunde, frischgrüne Exemplare 3 Mk. * *. Palmen und bevorzugte
Dracaena-Sorten 6 gesunde dekorative Exemplare 4 Mk. * *. Alpenveilchen,
knospenreiche, bis Ostern blühend: 5 Exemplare 2 Mk. * *. 9 Töpfe edler Farne:
2 Mk. * *. 10 dekorative, haltbare, schöne Hyazinthenblätter mit 10 echten
Haarlemmer Hyazinthenzweigen 3 Mk. * *. Haarlemmer Blumenzweige, zusammen
100 Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus etc. 2 Mk. * *. Futter-
häuser für Vögel, aussen am Fenster aufzuhängen, 98 Pfg. * *. Lebende Tannen
ca. 1/4 bis ca. 1 Meter hohe, frischgrüne, ozonhaltige Tannen mit gesunden
Wurzeln 69 Pfg.

Zum Feste der hl. Elisabeth (19. November)

empfehlen wir:
Kiefler, Elisabeth-Büchlein (Gebetbuch) geb. 75 Pfg.
„ Sankt Elisabeth „ 1,50 Mk.
Stolz Alban, Leben der hl. Elisabeth „ 2,80 „
„ do. Geschenkausgabe „ 4,60 „
„ „ Prachtausgabe „ 9,00 „
Vorrätig bei
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Neues Sanatorium Cleve.

(Das ganze Jahr geöffnet.)

Anwendung aller wissenschaftlichen Heilmethoden, vervollkommen durch
die durch den leitenden Arzt eingeführte Vanadiummethode: mittelbare Erzeugung
von Oson resp. aktivem Sauerstoff im Blute und den inneren Organen;
dadurch Desinfektion und schnelles Aufleben des Gesamtorganismus.
Indicationen. 1. Anämie (Blutleere und Bleichsucht) ein-
schliesslich der bisher unheilbaren Formen. 2. Sämt-
liche innere Krankheiten, welche aus Blutschwäche entstehen und welche
Blutschwäche herbeiführen: Magen- und Darmleiden, Lungen-
katarrh und Bronchitis, subchronische Nierenleiden,
Diabetes, chron. Gelenkrheumatismus, Gicht, Neu-
rasthenie, Veitstanz, morbus Basedow, Morphinismus
etc. 3. Reconvalescenz von Malaria, akuten Krank-
heiten, Schwäche der Greise und Kinder.

Broschüre und Prospekt durch den leitenden Arzt:
Dr. Schnellenbach,
Cleve, Tiergarten.

Paletots.



Paletots.

Beim Einkauf von **Paletots** denken Sie an das grösste Spezialhaus von **Albert Gottschalk**. Dort finden Sie die grösste Auswahl und denkbar billigsten Preise.

Jeder Kunde erhält
beim Einkauf
von 3 Mark an
ein Geschenk.

Albert Gottschalk.

Nur Neustrasse 18.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 19. November, abends 7 Uhr:
3. Aufführung des Ritterschauspiels von H. Goubert:
Der Kerkermeister von Ruhsfels.
Karten sind zu 75 und 50 Pfg. in den Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen, bei Herrn Joseph Neuenhaus, Navarbi-Strasse, Herrn M. Balf an der Josephskirche und abends an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

H. C. Terstegge, Möbeltischlerei.

Anfertigung sämtlicher Möbel
in einfacher sowie feiner Ausführung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Plage, Nordallee 39, eine

Möbel-Tischlerei.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, stets nur sorgfältig gearbeitete Waren zu liefern, und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

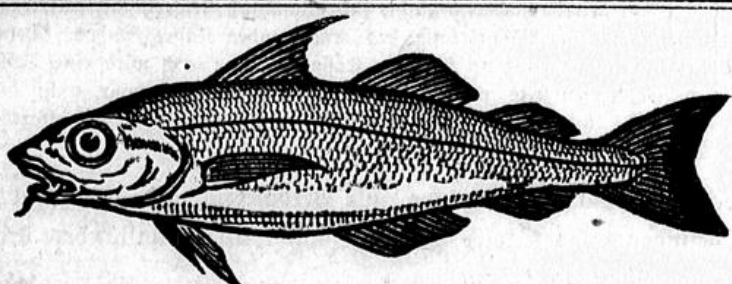
Hochachtungsvoll
H. C. Terstegge,
Tischlermeister.

Bestellungen werden auch Nordstrasse 37 entgegen genommen.

Kreuzkapelle, Bude links.

Jeden Tag von morgens 8 Uhr bis nachmittags 5 1/2 Uhr ist frisches Rind- und Schweinefleisch zu haben.

Spier & Prinsen, Aalten.



Achtung! Grosser Massen-Fischverkauf. Achtung!

Am Freitag morgen wird auf dem hiesigen Wochenmarkt ein Waggon feinste Bratfischfische pr. Pfd. nur 15 Pfg., 5 Pfd. nur 70 Pfg. verkauft.

Ferner werden verkauft feinste Färländer Angelfischfische, Pfd. nur 25 und 30 Pfg., sowie feinste Schollen, Pfd. nur 25 Pfg.

Troschels Fischhalle, Duisburg.

Liebe Freunde und Freundinnen!

vergesset zum Namenstags-Monat nicht den Kirchenbetiler in Fürstenwalde a. d. Spree, der täglich eurer und eurer verstorbenen Angehörigen gedenkt im hl. Messopfer. Helft mir vollenden, was wir begonnen haben. O Königin des hl. Rosenkranzes, hilf mir bitten!
Fürstenwalde a. d. Spree. Pfarrer Szillan.

Man lasse sich nicht betören!

Südstern-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkt. a. M.
ist und bleibt das Allerbeste zur Erlangung eines zarten, rosigen, blendend-weißen Teints und wird darin von keinem neuen Reklame-Artikel erreicht à Stue. 50 Pfg. bei
Apotheker F. Arens,
W. Reyggers.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbedämmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantiert unverfälschten
1903er Rotwein
im Faß von ca. 30 Liter an 58 Pfg. per Liter und in Kisten von 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. 1/4 Liter (einschließlich Glas). 2 Probefläsch. versend. ich pr. Post. Preisliste frei.
Karl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 542.

Woll. u. baumwoll. Unterzeuge
für Herren, Damen u. Kinder.

Normalwäsche
in großer Auswahl.
Handschuhe. Strümpfe.
Wollene Lächer.

Gute Qualitäten! Billige Preise!
A. & J. Spier,
Königsstraße 4.

Graue, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhn's Natin Haarfarbe Nr. 2 u. Natin-Haaröl 60 Pfg., färbt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. — Frz. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. — Hier: F. Rolf, Zeit.

Am Samstag, dem 18. d. M., von 8 Uhr nachmittags an ist **Fleisch** von einer selbstgemästeten fetten Kuh zu haben.
Bernh. Menting,
Biemenhorst.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgebung zum

Schlachten von Schweinen und Rindvieh,
und werde für pünktliche sowie propere Arbeit bestens sorgen.

Hochachtungsvoll
Joh. Rademacher,
Kurfürstenstr. 635
(bei der Windmühle).

Kreuzkapelle, Bude rechts.
Jeden Tag geöffnet!
Empfehle täglich frisches
Rind- und Schweinefleisch
zu den billigsten Tagespreisen.
Iding.

Unserm werthen Prinzipal
Herrn
Moritz Braunschweig
nebst Gemahlin
zur heutigen Feier der
silbernen Hochzeit
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche.
Gewidmet von den Webern und Weberinnen
der Firma Gebr. Braunschweig.

Am Sonntag, dem 19. November, vormittags 11 1/2 Uhr,
findet im Saale der **Rotenburg** (Inh. Jos. Temming) eine

öffentl. Versammlung

der christl. gesinnten Bauhandwerker, Holzarbeiter u. Dachdecker von Bocholt und Umgebung
statt.

Referenten: **Stedem-Düffeldorf** und
Pfeffer-Oberhausen.

Um recht zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Billige Lektüre!

Die nachstehend bezeichneten ausgeschalteten Jahrgänge einer Anzahl
Zeitschriften unseres Journal-Verlags, die noch sehr gut erhalten sind, werden zu billigen Preisen abgegeben.

Blätter Hist.-politische,
Blätter Fliegende 1905,
Dahleim,
Stimmen aus Maria Laach,
Meggendorfer humor. Blätter,
Türmer Der,
Universum,
Volhagen & Klasings Monatshefte,
Vom Fels zum Meer,
Die Welt,
Westermanns Monatshefte.
Die Woche,
Zeitung Leipziger Illustrierte.

Buchhandlung von

J. & A. Temming,
Bocholt i. W.

Centralhotel.

Heute abend von 8 Uhr an:

Konzert.

Acappella Verein,
BOCHOLT.
Am Sonntag, dem 19. November, abends 6 Uhr,
im Vereinslokale (Zum gr. Kurfürsten):

Monatsversammlung
nebst
Familienfest,
wogu die Mitglieder und deren Angehörige freundlich eingeladen werden. Kinder unter 16 Jahren haben freien Zutritt.
Die Wiederbühler sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Stadt. Viehversicherung.

Wegen außergewöhnlicher Unglücksfälle muß eine Nachzahlung stattfinden.
Der Vorstand.

Für die Schlachtzeit

empfehle sämtl. Gewürze, Pfeffer, Cummin, Pfefferkörner, Muskat und gemahlene Reizen.
W. Bovenkerk.

Das Wohnhaus

nebst Ladenlokal (Langenbergstr. 13) ist anderweitig zu vermieten.
Geschw. Küpers.

Arbeiterwohnungen

in der Webersstraße zu vermieten. Näheres Hotel Paul Potlmeyer.
Ein Mieter sucht

Wohnung

von 4 Zimmern in der Nähe des Osttores.
Offerten unter L. R. 100 an die Expedition d. Bl.

Wer Stellung sucht,

verlange die „Deutsche Wochenscheide“, „Ehingen a. A.“

Gratulations-

Karten

in
hervorragend schöner Auswahl
vorhanden bei

J. & A. Temming.

Von mehreren prima Qual.-Pferden (darunter ein 15 Monate altes, wegen Verbruch geschlachtetes Fohlen) ist **prima Fleisch** pr. Pfund zu 30, 35 und 40 Pfg. zu haben. **Wurst** in bekannter Güte.
J. ten Bosch,
Oftmauer.

S. Lorch,
Gasthausstr.

313.

Lebensvers

Zu den Mit- und Förderung lich in Betracht Lebensversicherung Jahren haben Körperschaften Abschluß einer und den Nutzen nun auch diese folg gekrönt Lebensversicherung längst nicht dem Interesse des ist gerade die Mittel, der Ver vielfach u. a. d. lassenden Kinder gegen zu setzen.

Der Haupt der, daß der ficher stellt, u Lebensdauer. sozialen Versiche wirtschaftlichen kleine Lücke im aus. Doch ist an einen Unfall keine Vorforge fälle, welche d drohen und sein milie entreißen tiert durch sein wert, der durch gänglichen Zerst vorbenigen. Un zielle Bilden au schaftliche Unter gebricht, besthe pflichtungen dur teilen und Kap den, den Hof v unternehmer n schließung von daher der Län empfohlen werd

Wieder soj welch großer Landwirt entgel einer Lebensver Lebensversicherung deutung, daß Gut auch ihrem geteilt zu hinte

Roman von

„Und was w „Was weiter „Bitte, wenn so wird es rasch und Offizier, er also in jeder glänzende Partie, Baronin von Werner, für eine Opfer bringen. tausend Taler für „Nichts!“ e Wiene das Hau dieser Stunde h ich mir doch te lassen.“

„Das wäre i „Na, na, es etwas“, fuhr er aber sein kahles sind für mich nur „So gib den und du machst Erna wird auch e „Dummes Ze

„Ober willst taten Grunau ge „Hat er anch Feig, er soll's b kann ihn schon d den Vorwurf gem in den Tod gebr Water ins Zuchth fe. „Also über t la durch die Berl „Werner unge auf und nieder, e